

Pressemitteilung

Ausstellung

Der Bildhauer Ernst Hermanns (1914-2000)

- Ein Werküberblick-

im Dialog mit Bildern von Günter Fruhtrunk, Rupprecht Geiger, Georg Karl Pfahler

Ausstellungsdauer: 25. April bis 27. Juni 2015

Ausstellungseröffnung: Samstag, 25. April 2015 von 11 bis 14 Uhr

Um 12 Uhr spricht Gottfried Boehm, Basel

Am Samstag, den 25. April 2015, eröffnet die edith wahlandt galerie in ihren Räumen eine umfassende Werkübersicht von Ernst Hermanns (1914-2000), einem der wichtigsten Bildhauer der deutschen Nachkriegskunst. Gezeigt werden Plastiken, die einen Zeitraum vom Anfang der 1960er-Jahre bis zu den 1990er-Jahren umspannen. Mit dieser Einzelausstellung setzt die edith wahlandt galerie ihre auf der diesjährigen ART COLOGNE begonnene Präsentation des Werkes von Ernst Hermanns fort. Im Mittelpunkt der Messeschau steht das großdimensionierte „Ordnungsgefüge“ (WV 310) von 1999/2004. Bis kurz vor seinem Tod arbeitete er an der 3-teiligen Raumarbeit, die für den Ausstellungsraum der Stiftung DKM in Duisburg geplant war und posthum realisiert wurde. Auch treten in der Galerieausstellung ausgewählte Bilder von Günter Fruhtrunk, Rupprecht Geiger und Georg Karl Pfahler in einen Dialog mit dem Werk von Hermanns, wie auch in früheren gemeinsamen Ausstellungen dokumentiert. Einfachheit des Formalen, Reduktion und Klarheit sind die verbindenden Gestaltungskriterien.

Hermanns bildhauerisches Werk stellt einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung der Plastik nach 1945 dar. Er gehörte zu den Mitbegründern der Gruppe „Junger Westen“ (1948). Zunächst noch von der Kunst des Informel beeinflusst, setzte er zu Beginn der 1960er-Jahre mit seinen „mehrförmigen“ Plastiken, in denen er Gestaltungsprinzipien der konstruktiv-konkreten Kunst und der Minimal Art aufnimmt, ganz neue bildhauerische Impulse. Wenige elementare Formen, vor allem Kugel, Scheibe, Stab und Säule, die zumeist auf einer Grundfläche angeordnet sind, gehen untereinander und mit dem Raum eine Vielzahl von Beziehungen ein. Dieses Interagieren lädt den Leerraum zwischen den Einzelformen dynamisch auf und lässt ihn zu einem bildnerischen Element werden. Es geht ihm immer um die Wahrnehmung des Raumes: „Der Raum wird als verbindender Teil der Plastik einbezogen und erhält eine neue Bedeutung“, so der Künstler.

Hermanns untersucht in seinen „räumlichen Konstellationen“ plastische Themen wie die Proportionierung von Volumen und Masse, Dimensionierung von Größe und Kleinheit sowie die Relation von Körper und Leere. Dialogisierende Körper, schwebende Körper, Reihungen: In dieser Ausstellung sind neben den „Körperkonstellationen“, wie Gottfried Boehm diese Werkgruppe bezeichnet, auch einige „Flächenkonstellationen“ zu sehen, bei denen es um die Zuordnung rechteckiger bzw. dreieckiger Flächenformen geht. Stets sind es konzentrierte Elementarformen, äußerst reduziert und aus Edelstahl perfekt angefertigt, die seinen platzartigen Raumarbeiten eine faszinierende Aura verleihen. (H.L.)

Bilder und Texte : <http://edith-wahlandt-galerie.de/presse.html>

Bildbeschreibungen

1. Ernst Hermanns

WV 89/2, 1962, Leichtmetall, massiv gegossen, 470 x 1470 x 470 mm, 60.000 €

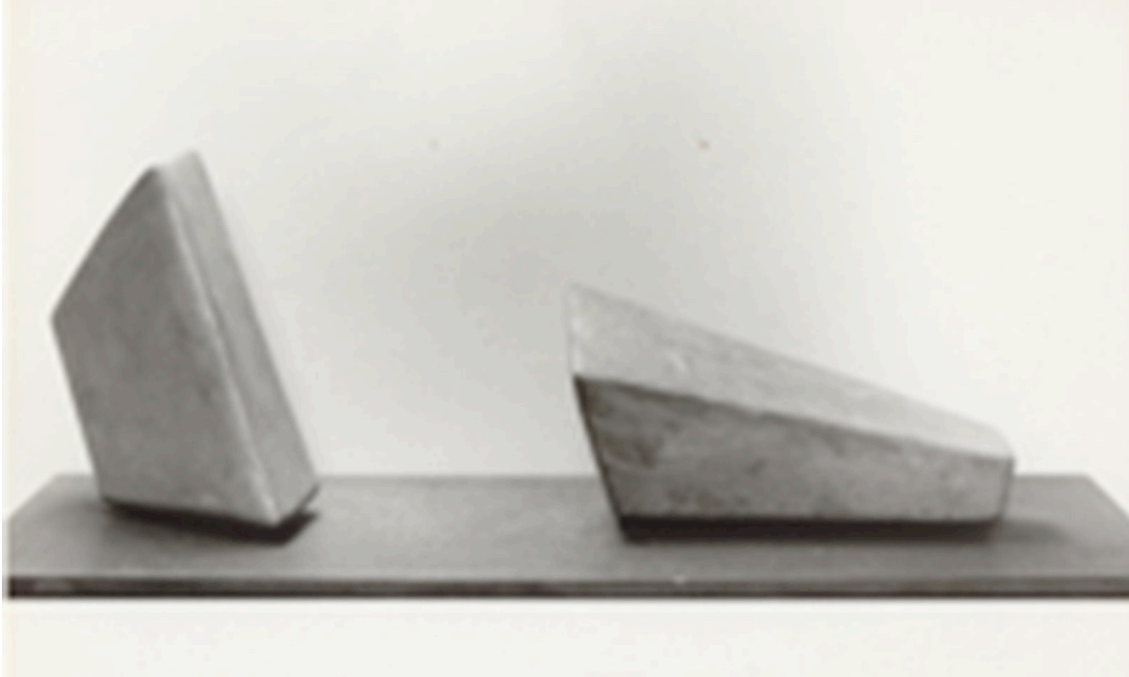


Foto: A.H.H., Rudolf Wakonigg, © Stiftung DKM, Duisburg

Im Entstehungsjahr dieser Raumarbeit schreibt Hermanns: „Plastische Körper bestimmen den Raum und behalten trotzdem ihre Eigenfunktion im mehrförmigen Gefüge“. Auf einer rechteckigen Bodenplatte stehen sich zwei massive Blöcke, unterschiedlich groß und unregelmäßig geformt, gegenüber. Sie sind kompositorisch aufeinander bezogen. Hermanns setzt sich mit dem Verhältnis von Körper und Leere auseinander, d. h. mit der bildnerischen Energie der beiden amorphen Formgebilde, den Raum zwischen sich als Kraftfeld in die plastische Gesamtinszenierung miteinzubeziehen. In den folgenden Jahren ändert sich Material und Formenvokabular. Einfache stereometrische Grundformen aus Edelstahl, perfekt gearbeitet und klar konturiert, bestimmen nun seine „Ordnungsgefüge“.

2. Ernst Hermanns

WV 163, 1972, Edelstahl, 445 x 330 x 335 mm, 45.000 €



Foto:

Archiv SDKM, Rosemarie
Nohr, © Stiftung DKM,
Duisburg

Ab 1964 arbeitet Hermanns mit Rundstäben, Kugeln, Scheiben, Säulen und Flächen, die er auf einer begrenzenden Bodenplatte zu Figur-Raum-Beziehungen anordnet. Auch die scheinbar labile Lage einzelner Formelemente stellt seit den frühen 1960er-Jahren ein wichtiges Thema seiner mehrteiligen Raumarbeiten dar. So erweckt die Kugel in diesem Raummodell von 1972, obwohl an der Säule fest fixiert, den Anschein, die Schwerkraft überwunden zu haben und sich in einem Schwebezustand zu befinden. Beide Formen, Statik bzw. Bewegung verkörpernd, präsentieren sich als plastische Einheit, die von Stille und Energie erfüllt ist.

3. Ernst Hermanns

WV 246/2 , 1987, Edelstahl, 2280 x 200/ 35 x 1400 mm, 150.000 €

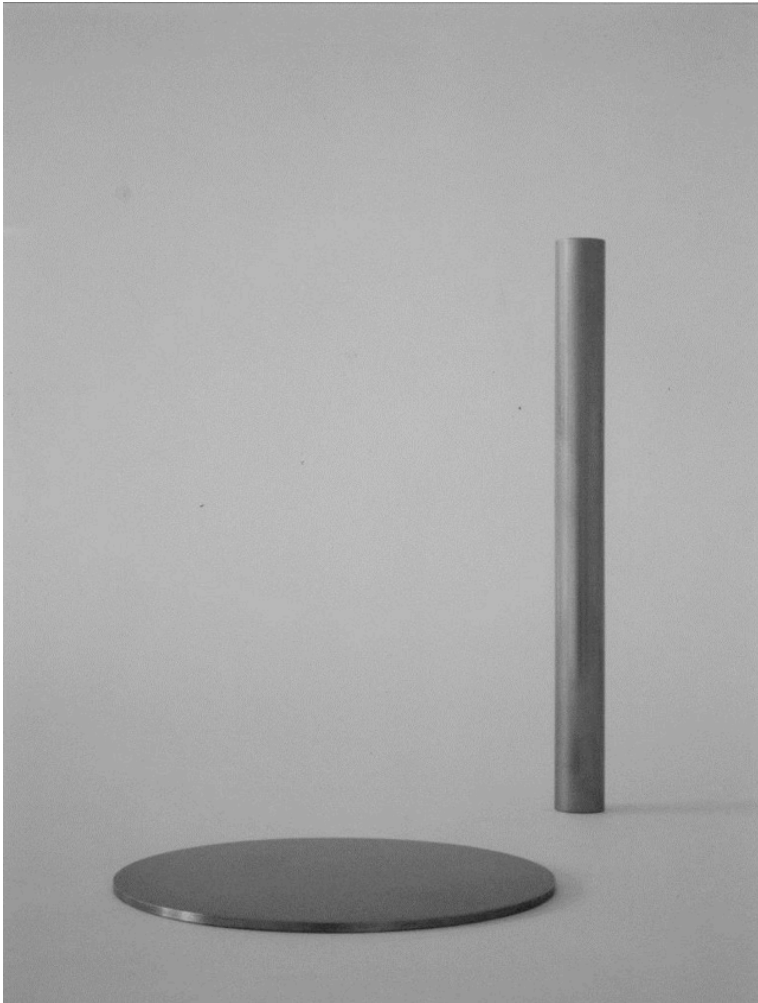


Foto:

Archiv SDKM, Duisburg, ©
Stiftung DKM, Duisburg

Ernst Hermanns entfernt in den 1980er-Jahren die Bodenplatte seiner Raumarbeiten und platziert die dialogisierenden Formelemente unmittelbar auf dem Boden. Damit treten sie nicht mehr in eine Relation zur begrenzenden Grundplatte. Viel eher konzentrieren sich die beiden Formen, eine Säule und eine kreisrunde Scheibe, auf ihre interaktive Beziehung im offenen Raum. Sie führen Positionen des Stehens und des Liegens und letztlich auch Ausrichtungen von oben und unten als gleichwertig vor Augen. Es ist eine „Körperkonstellation“ (Gottfried Boehm), die sich in einem so starken Austausch befindet, dass sie nicht in der „weiten Leere des Raumes versinkt“, wie Hanne Weskott schreibt.

4. Günter Fruhtrunk

Interpenetration, 1960, Acryl auf Leinwand, 125 x 125 cm, 70.000 €



Foto: Nachlass Günter Fruhtrunk, München, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Um 1960 treten im Werk von Fruhtrunk Konfigurationen aus Kreisen und Rechtecken zurück zugunsten einer rhythmisierten Bildstruktur aus parallelen Stäben, die gleichermaßen Ruhe und Spannung erzeugen. Im Gemälde „Interpenetration“ stehen diagonal gesetzte Balken in Kontakt mit unregelmäßigen blauen Farbfeldern. Solche die Ordnung störenden Unregelmäßigkeiten erweisen sich als grundlegende Qualität, um im Bild statt geschlossener Systeme Offenheit aufrechtzuerhalten. Der Künstler verneint jede Raumillusion in der Fläche. So kann der Betrachter nicht unterscheiden, welche Farbe den Hintergrund und welche den Vordergrund bildet. Es geht Fruhtrunk stets um das „Freisein des Sehens“.

5. Rupprecht Geiger

E 192, WV 133, 1953, Eitempera/Leinwand, 60 x 75 cm, 79.000 €



Foto: Fotostudio Solln, München, Michael Hock, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

„Farbe kann geradezu Licht ausstrahlen, sie gibt Licht wieder, ist ein Widerschein des Lichtes, das aus dem Dunklen kommt und nun – durch das Medium der Farbe – in gesteigerter Funktion auftritt“, so Geiger. In dem Frühwerk von 1953 ist diese Lichthaltigkeit der Farbe, auch in den dunkelsten Zonen, spürbar. Sie unterstreicht die rätselhafte Bildsprache der surrealen Komposition. In diesem atmosphärisch aufgeladenen, kontrastreichen Bildraum trifft ein weißes leuchtendes Dreieck auf ein röhrenartiges dunkles Gebilde. Die Dramatik in der Begegnung der beiden ungleichen Formen erfährt durch den farblich zweigeteilten Hintergrund eine zusätzliche Steigerung.

6. Georg Kahl Pfahler

Arc II, 1961-1972, Mischtechnik auf Leinwand, 100,5 x 125,5 cm, 70.000 €



Foto: Nachlass Georg Karl Pfahler, Emetzheim, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

In den USA entsteht in der Nachfolge des Abstrakten Expressionismus und als inhaltlicher Gegenpol das sogenannte Hard Edge, eine Strömung der 1960er-Jahre, zu der in Deutschland das Werk von Georg Karl Pfahler zu zählen ist. Klar abgegrenzte Flächenformen und nur zwei Farben dominieren die Komposition „Arc II“. Ein breiter geknickter Balken und abgerundete Rechtecke sind Vehikel der Farbe. Sie scheinen förmlich mit Farbe vollgesogen zu sein. Diese Farb-Form-Konstellation drängt über das Bildformat hinaus und zeigt, dass Pfahlers Interesse der Gewichtung, Begrenzung und Ausdehnung von Farbformen gilt, verbunden mit der Intention, Situationen des Lastens, Schwebens und Balancierens im Raum zu visualisieren. Dies definiert seinen Weg zu einer rationalen Bildform.

Ernst Herrmanns – biografische Kurzdaten

- 1914 geboren in Münster
Vor dem 2. Weltkrieg Mitarbeit im Atelier des Vaters
Besuch der Kunstgewerbeschule Aachen und der Kunstakademie Düsseldorf
Einberufung zum Kriegsdienst
- 1945 Rückkehr nach Münster
Wiederaufnahme der Beschäftigung mit plastischen Arbeiten
- 1947 Erste Ausstellungsbeteiligung in der Künstlergemeinschaft "Schanze" in Münster
- 1948 Mitbegründer der Gruppe "junger Westen" und Beteiligung an deren erster
Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle Recklinghausen
- 1951 Kunstpreis "junger Westen"
- 1955 Mitglied des Westdeutschen Künstlerbundes
- 1957 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes
- 1959 Kunstpreis der Stadt Darmstadt
- 1964 Konrad-von-Soest-Preis
- 1967 Wilhelm-Morgner-Preis
Umzug nach München
- 1971 Stipendium an der Cité Internationale des Arts in Paris
- 1976 Berufung als Professor an das Institut für Kunstszene in Münster, eine
Zweigstelle der Kunstakademie Düsseldorf
- 1980 Beendigung der Lehrtätigkeit
- 1983 -1984 Große Einzelausstellung in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in
München mit einer Übersicht über die Arbeiten von 1960 bis 1983
- 1984 Stellt seine neuen Arbeiten unter den Begriff "räumliche Konstellationen"
- 1986 Wahl zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Schönen Künste, München
- 1987 Teilnahme an der Ausstellung "Skulptur Projekte in Münster" mit einer
Großplastik
- 1990 Verleihung des Piepenbrock-Preises für Skulptur
- 1993 Harry-Graf-Kessler-Preis des Deutschen Künstlerbundes
- 2000 gestorben in Bad Aibling
- 2014 seit 8. Dezember im Museum DKM, Duisburg anlässlich des 100. Geburtstages
des Künstler, die von Erich Franz kuratierte Ausstellung: Raum, Statik und
Bewegung, Der Plastiker Ernst Herrmanns im Dialog mit vergleichbaren
Positionen der internationalen Moderne: Alberto Giacometti, Hans Arp, Norbert
Kricke, Donald Judd, Erich Reusch und Franz Erhard Walther.



Ausführliche Angaben zu Leben und Werk in der Publikation "Raum, Statik und Bewegung, Der Plastiker Ernst Herrmanns im Dialog mit vergleichbaren Positionen der internationalen Moderne: Alberto Giacometti, Hans Arp, Norbert Kricke, Donald Judd, Erich Reusch und Franz Erhard Walther", Museum DKM, Duisburg 2015.

Ernst Herrmanns,
Aufnahme aus den Jahren
1968-70, © Stiftung
DKM, Duisburg, Foto:
Rosemarie Noh

Günter Fruhtrunk – biografische Kurzdaten

1923	geboren in München
1940-1941	Studium der Architektur
1945-1950	Schüler von Wilhelm Straube
1952	Arbeit im Atelier von Fernand Léger, Paris
1953	Stipendium des Landes Baden-Württemberg und Gouvernement Français
1954	Übersiedlung nach Paris
1955	Arbeit im Atelier von Hans Arp
1961	Prix Jean Arp, Köln vom Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie
1966	Médaille d'argent, "Prix d'Europe", Ostende
1967	Professur an der Akademie der bildenden Künste, München Burda-Preis für Malerei, Große Kunstausstellung München
1982	gestorben in München

Ausführliche Angaben zu Leben und Werk im Katalog zur Ausstellung:

GÜNTER FRUHTRUNK - FARBE RHYTHMUS EXISTENZ, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz 2012.

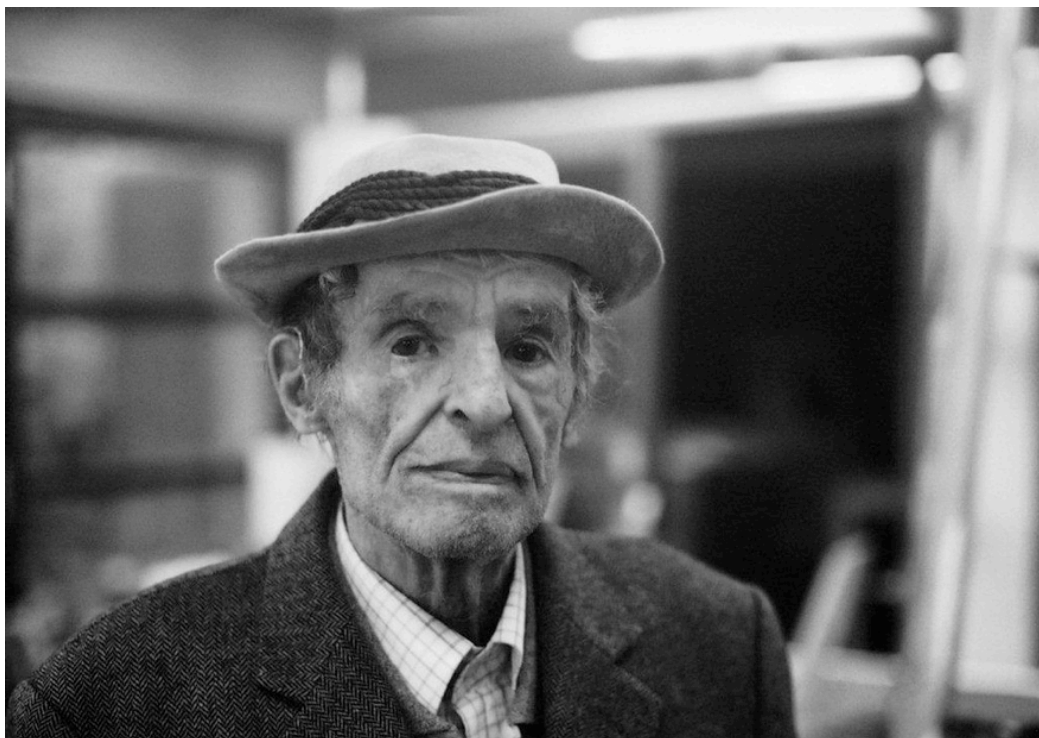


Günter Fruhtrunk, Karlsruhe 1973, Foto: Adelheid Heine-Stillmark

Rupprecht Geiger - biografische Kurzdaten

- 1908 geboren in München
- 1926-29 Architekturstudium an der Kunstgewerbeschule, München
- 1933-35 Studium an der Staatsbauschule, München
- 1940-44 Kriegsdienst, Autodidaktisches Studium der Malerei als Kriegsmaler in der Ukraine 1943 und in Griechenland 1944
- 1949 Mitbegründer der Gruppe ZEN 49
- 1951 Domnick-Preis
- 1965-75 Professur für Malerei an der Staatlichen Kunstakademie, Düsseldorf
- 1970 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin
- 1983 Mitglied der Bayerischen Akademie der Künste, München
- 1988 Kunstpreis Berlin, Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland
- 1992 Rubenspreis der Stadt Siegen
- 1993 Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste, München
- 1998 Goldene Ehrenmedaille München leuchtet
- 1999 Mehrteilige Arbeit für den Deutschen Bundestag in Berlin
- 2002 XXV. Biennial des Sao Paulo in Brasilien, vertritt Deutschland mit einer aus vier grossformatigen Leinwänden bestehenden Raumarbeit
- 2007/ zum 100. Geburtstag – Lenbachhaus München (E), Museum
- 2008 Folkwang, Essen (mit Max Bill und Victor Vasarely), Neues Museum Siegen (E) und Neue Nationalgalerie Berlin (E)
- 2009 gestorben in München

Ausführliche Dokumentation zu Leben und Werk sowie Einzel- und Gruppenausstellungen und Literaturverzeichnis in: Werkverzeichnis der Gemälde und Objekte, 1942-2002 sowie Werkverzeichnis der Druckgrafik 1948-2007, beide Prestel-Verlag, München 2002 und 2007.

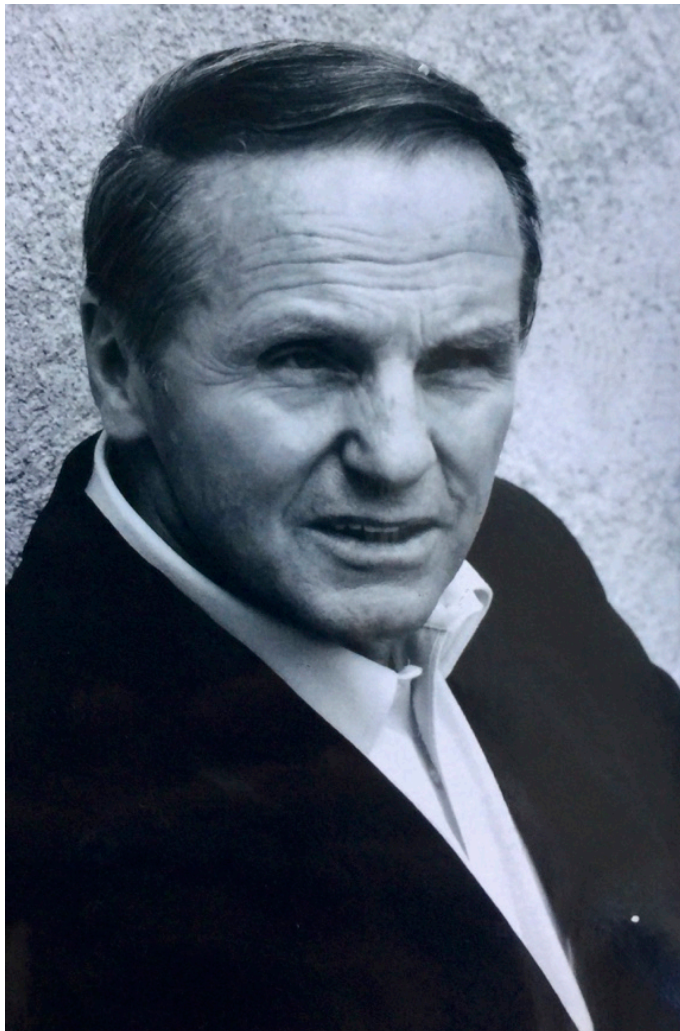


Rupprecht Geiger, Foto: Archiv Geiger, München

Georg Karl Pfahler – biografische Kurzdaten

1926	geboren in Emetzheim/Bayern
1950-1954	Studium an der Kunstakademie Stuttgart u.a. bei Willi Baumeister
1965	Signale, Kunsthalle Basel
1957	Kunstpreis der Jugend Baden-Württemberg
1970	XXXV Biennale di Venezia, Deutscher Beitrag (Lenk, Mack, Pfahler, Uecker)
1972	Preis der National-Galerie Wroclawie, Polen
1981	Gastprofessur Helwan Universität Kairo
1981	Biennale di Sao Paulo, Deutscher Beitrag
1984-1992	Professor für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
1987	Dozent Internationale Sommerakademie, Salzburg
2002	gestorben in Emetzheim

Ausführliche Dokumentation zu Leben und Werk sowie Einzel- und Gruppenausstellungen usw.: GEORG KARL PFAHLER, Bilder und Objekte, Kunstsammlungen Chemnitz und Von der heydt-Museum Wuppertal, 2001/2002



Georg Karls Pfahler, Foto: Nachlass
Georg Karl Pfahler, Emetzheim